

9. Kirchbach

1. Groß-Gundholz, 2. Kirchbach, 3. Kotting-Nondorf, 4. Lembach, 5. Ober-Rabenthan, 6. Riebeis, 7. Selbitz

1. Groß-Gundholz, Dorf



Fig. 209 Groß-Gundholz, spätgotische Holzstatue eines hl. Bischofs (S. 241)

Literatur: Top. III 764. — FRAST 325.

Der Ort gehörte den Herren von Kuenring. Leuthold von Kuenring schenkte ihn 1287 für den Fall seines kinderlosen Ablebens dem Stifte Zwettl (Stiftsarchiv Zwettl, FRAST 325). In der ersten Hälfte des XIV. Jhs. gehörte das Dorf zur Maissauschen Herrschaft Ottenschlag.

Kapelle: Bruchstein, hellgelb gefärbt, Lisenengliederung. Rechteckig mit fünfseitigem kleinem Chore. W. Glatte Giebelwand, Tür. — N. und S. Je zwei rundbogige Fenster. Hölzernes Giebeltürmchen mit Schindelzweibeldach. Schindelsatteldach. Innen zwei Platzgewölbe.

Im Chore tüchtige spätgotische Statue, sitzender hl. Bischof mit Kirchenmodell (St. Wolfgang), Holz, polychromiert. Ende des XV. Jhs. (Fig. 209; stammt aus der Pfarrkirche Kirchbach.)

Bildstock: Am Ostausgange. Granit. Achtseitiger Pfeiler mit quadratischem Sockel, kleines Tabernakel, satteldachförmiger Deckstein. Bezeichnet: 1800. J. K. — M. S.

Kapelle.

Fig. 209.

Bildstock.

2. Kirchbach, Dorf

Literatur: Top. V 110. — FRAST 323. — FAHRNGRUBER 96. — Pfarrer PRESSLER in Konsistorialkurrende II 523. — Monatsblatt W. A. V. IV, 1893, S. 56 (Notiz, Kirche).

Archivalien: Pfarrarchiv; Matriken von 1690 an, Toten- und Ehebuch von 1703 an, Kirchenrechnungen 1657—1659, von 1711 an geschlossen, Urbar aus dem Jahre 1739, Zehentbücher sechs Bände, 1703—1848.

Der Ort wird zuerst 1288 urkundlich genannt (Chyrichpach) (Original im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien). Im Orte befanden sich Lehen des Landesfürsten, der Herren von Maissau und des Bistums Passau. Im Jahre 1293 stiftete Otto von Rastenberg in seinem Testamente dem Kloster Zwettl unter anderem zwei Lehen in Chirchpach (Fontes 2, III 406). — 1784 brannte das Dorf ab. Urkundliche Namensformen: Chyrichpach (1288), Chirchpach (1293), Chirchbach (1305), Kirchpach (1332).

Pfarrkirche zum hl. Michael.

Eine Kirche zu K. bestand schon im XIII. Jh. Im Jahre 1288 verkaufte Margaretha von Streitwiesen Kirchbach samt den Kirchenlehen an Herzog Albrecht von Österreich. Ein Ybbs'er Bürger, Gottschalk, kaufte dann das Patronat vom Herzog; nach seinem Tode fiel es an den Herzog Rudolf zurück, der nun 1305 die Pfarre Kirchbach dem Nonnenkloster zu Ybbs schenkte (Kopialbuch Nr. 133 im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien; Schloßarchiv Bockfließ, 4, 145, Kopie des XVII. Jhs.). Bei diesem (beziehungsweise seit 1600 beim Königskloster in Wien) blieb sie bis 1782, kam dann durch Kauf an das kaiserliche Gut Persenbeug. Der erste urkundlich bekannte Pfarrer wird 1455 genannt (Konsistorialkurrende II 524). Von 1579—1601 hatten die Pfarre protestantische Prediger inne. Um 1720 wird in einem Berichte des Pfarrers erwähnt, daß die Kirche sehr baufällig sei (Konsistorialkurrende II 538). Von 1720—1725 fand eine umfangreiche Restaurierung der Kirche statt. Hierzu wurden verwendet 2032 fl. als Erbschaft des Pfarrers Kues, 150 fl. von der verstorbenen Gräfin Herberstein, 80 fl. vom Bauern Binder (für den Hochaltar) und 200 fl., welche

Pfarr-
kirche.

Maria Eleonora Gräfin von Rindtsmaul, Äbtissin des Klarissenklosters Wien-Ybbs-Erla, von der Griesbacher Kirche zur Reparierung des vorderen Teiles der Kirche im Jahre 1722 entlehnte. Im Jahre 1720 wurden 630 fl. verbaut (9000 Ziegel, 300 Fuhren Stein, 8000 Schindeln, 460 Maß Kalk, drei große Fenster im Chore), 1722 die Arbeiten fortgesetzt (6650 Ziegel, 142 Maß Kalk), 1723 wurden 652 fl. verbaut (9750 Ziegel, 4000 Schindel, 250 Maß Kalk, drei große Fenster); 1724 wurde der Bau der Kapelle beendet, 1725 fanden noch kleinere Schlußarbeiten statt (Pfarrarchiv, mitgeteilt vom Pfarrer Jos. GLANZ). 1773—1775 wurde der Pfarrhof neu gebaut. 1844 wurde am Hochaltäre ein neues Tabernakel und ein Altarbild des hl. Michael aufgestellt, an Stelle der Seitenaltäre wurden die Bilder des hl. Sebastian und des hl. Leonhard von Leopold Kupelwieser in Wien angebracht.

- Lage. Lage: Vom Kirchhofe umgeben, erhöht über dem Orte gelegen; charakteristischer hoher Turm mit Zwiegeldach (Fig. 210).
 Fig. 210.
 Charakteristik. Charakteristik: Ältere gotische Anlage, einschiffig, mit dreiseitig geschlossenem Chore, mit gotischem Turme und Musikchore, um 1722 eingewölbt (Fig. 211).
 Fig. 211.



Fig. 210 Kirchbach, Pfarrkirche, Ansicht von Südwesten (S. 242)

- Bauentwicklung. Bauentwicklung: Der älteste Bau (XII.—XIII. Jh.) scheint die Kapelle an der Südseite des jetzigen Langhauses gewesen zu sein; sie war rechteckig, hatte dreiseitigen Abschluß und war, wie Bemalungsreste (Friesstreifen) über dem jetzigen Gewölbe zeigen, flach gedeckt. Später (wahrscheinlich im XV. Jh.), beim Zubaue des jetzigen größeren Langhauses, wurde sie in die Sakristei mit Oratorium und die quadratische Marienkapelle zerlegt. Das Gewölbe der Marienkapelle stammt erst aus dem Jahre 1724. — Die Kirche war, wie sich noch am Dachboden feststellen läßt, zuerst flachgedeckt und wurde erst um 1722 eingewölbt. Sie ist vielleicht im Kerne noch spätromanisch, wahrscheinlicher aber gleichzeitig mit der sicher spätgotischen Musikempore und dem Turme, deren Formen in das XV. Jh. weisen. 1720—1724 wurde die baufällige Kirche repariert, mit größeren Fenstern versehen und eingewölbt.

Äußeres. Äußeres:

Bruchstein und Ziegel, grau gefärbelt (Fig. 210).

- Langhaus. Langhaus: W. Glatte Giebelfront. Rechts moderne Tür (1875), in der Mitte großes altes Rundbogenfenster, darunter viereckige Luke. — S. Durch Turm, Marienkapelle und Sakristei zum größten Teile verbaut.

Links neben dem Turme übereinander zwei rechteckige Fenster mit barockem Eisengitter. — N. Durch Lisenen gegliedert, einfaches Hohlkehlgesims. Rechteckige Tür, zwei barocke rundbogige Fenster (von 1722) in Steinrahmung mit einfachen Eisengittern.

Chor: Aus fünf Seiten des Achteckes gebildet, mit Ecklisenen und einfachem Hohlkehlgesimse. — SO. Gemalte Sonnenuhr von 1828, rundbogiges Fenster. — O. Vermauertes Rundbogenfenster. — NO. Rundbogiges Fenster (alle drei Fenster von 1722). — Über Langhaus und Chor gemeinsames nach O. abgewalmtes Schindelsatteldach.

Chor.

Marienkappelle und Sakristei: An der Südseite des Langhauses, rechteckig, mit dreiseitigem Abschlusse. — S. Links zwei schmale rundbogige Fenster (von 1722), rechts oben modernes Rundbogenfenster (von 1875). — O. Quadratisches Fenster.

Marien-
kappelle und
Sakristei.

Turm: An der Südseite des Langhauses, dieses bedeutend überragend, quadratisch, einfacher Sockel. S. Spätgotische Tür in Steinrahmung mit flachem Kleeblattbogen; darüber übereinander drei spätgotische

Turm.

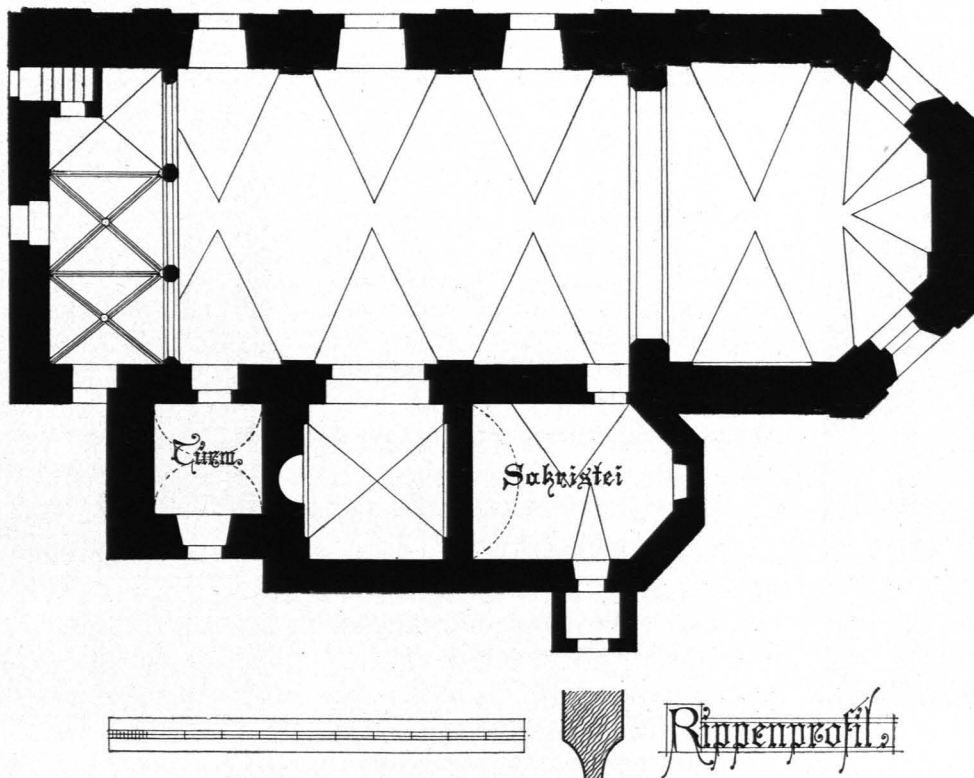


Fig. 211 Kirchbach, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 200 (S. 242)

kleine rechteckige Fenster mit in der oberen Hälfte abgefasten Kanten. — O. Oben ebensolches rechteckiges Fenster. — Jederseits ein barockes flachbogiges Schallfenster mit Sohlbank, darüber rundes Zifferblatt, über dem sich das stark vorspringende profilierte Kranzgesimse rundbogig ausbaucht. Schindelgedeckter Zwiebelhelm mit Holzkreuz.

Anbau: Kleiner moderner Torvorbau (von 1897) im S. der Sakristei.

Anbau.

Umfriedungsmauer: Bruchstein, weiß gefärbelt, mit Schindeldachung. Einfaches rundbogiges Tor.

Umfriedungs-
mauer.

Innes:

Inneres.

Langhaus: Breiter einschiffiger Saal mit barockem Gewölbe von 1722, Tonne mit je vier Stieckkappen. Im W. spätgotische Musikempore (XV. Jh.); die untere Halle öffnet sich gegen O. mit drei auf Pfeilern aufsitzenen Rundbogen und ist eingewölbt mit zwei Kreuzgewölbejochen, deren beiderseits gekelte Rippen im S. und W. auf einfachen Konsolen aufsitzen, im O. aber in Halbsäulen einschneiden, die innen den halbachteckigen Pfeilern vorgelegt sind. Im dritten (nördlichen) Emporenjoch wurde beim Einbau eines Stiegenaufganges das Rippengewölbe durch ein Gratgewölbe ersetzt. — W. Unter der Empore oblonges rechteckiges

Langhaus.

Fenster, über derselben Rundbogenfenster. — N. Rechteckige Tür in tiefer Flachbogennische und beiderseits davon je ein barockes rundbogiges Fenster in tiefer Nische mit abgeschrägter Laibung. — S. Unter der Empore kleines rechteckiges Fenster, auf derselben rundbogiges Fenster, im Langhause rechteckige Tür in Nische, große Rundbogenöffnung zur Marienkapelle, rechteckige Sakristeitür in Flachbogennische und modernes Emporenfenster (1875). — O. Breiter Rundbogen auf rechteckigen Pilastern mit vorspringenden profilierten Gesimsen.

Chor. Chor: Gleichhoch wie das Schiff, Boden um eine Stufe erhöht, rechteckig mit dreiseitigem Abschlusse, Stichkappengewölbe von 1722. Im SO. und NO. je ein Rundbogenfenster (1722), darunter kleine rundbogige Nische.

Marienkapelle.

Marienkapelle im S. des Langhauses. Grätgewölbe von 1724. S. Zwei barocke Rundbogenfenster. — W. Große rundbogige Nische.

Sakristei.



Sakristei: Rechteckig mit dreiseitigem Ostschlusse. Tonne mit zwei Stichkappen. Darüber flachgedecktes Oratorium, darunter das ehemalige Carnarium (Beinhaus). Das Oratorium war früher finster und nur durch eine Öffnung im Boden zugänglich. Erst 1875 wurden zwei Fenster ausgebrochen und die Stiege zur Sakristei angelegt. Im Inneren ist ein vermauertes gotisches Fenster erkennbar, das deutlich unter das Sakristeigewölbe hinabreicht, ein Beweis, daß das Gewölbe später eingesetzt wurde.

Turm.

Turm: Das untere Geschoß bildet eine tonnengewölbte Eingangshalle.

Einrichtung.

Einrichtung:

Hochaltar.

Hochaltar: Holz, polychromiert, mit zwei guten anbetenden Engeln, 1844; Tabernakel von 1870.

Kanzel.

Kanzel: Holz, polychromiert. An der Brüstung vier barocke, lebhaft bewegte Statuen der Evangelisten, auf dem Baldachin guter Hirt, alle fünf Holz, neu polychromiert, mittelmäßig. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.



Fig. 213 Kirchbach, Pfarrkirche, Grabstein einer Nonne (S. 244)

Fig. 212 Kirchbach, Pfarrkirche, Holzstatue des hl. Sebastian (S. 244)

Skulpturen. Skulpturen: 1. Im Chore auf Konsolen drei mittelmäßige, neu polychromierte Holzstatuen, hl. Josef mit dem Kinde, hl. Florian, hl. Anna mit der kleinen Maria. Erste Hälfte des XVIII. Jhs. (Marienstatue von 1877).

Fig. 212.

2. In der Marienkapelle hl. Sebastian, Holz, polychromiert. Gute österreichische Arbeit aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs. (Fig. 212).

3. Ebenda hl. Johann von Nepomuk, Holz, polychromiert, gering. Ende des XVIII. Jhs.

Gemälde.

Gemälde: Im Chore drei große gute Bilder der ehemaligen Altäre, Öl auf Leinwand, von 1844: 1. Der hl. Michael besiegt den Teufel. 2. Eine kniende Frau zieht dem hl. Sebastian die Pfeile aus dem Leibe. 3. Der hl. Bischof Leonhard. Die beiden letzteren von Leopold Kupelwieser. 4. Vierzehn Kreuzwegbilder, Öl auf Leinwand, skizzenhafte, aber gute barocke österreichische Arbeiten aus dem Anfange des XIX. Jhs., von einem Schüler des Kremser Schmidt, wahrscheinlich Anton Mayer.

Grabsteine.

Grabsteine: 1. Im Langhaus einfache Granitplatte im Boden, mit Kreuz: *Pfarrer Franz Kaufmann 1758*. 2. Außen an der Südseite eingemauert Hochrelief einer toten Frau in Nonnentracht mit Buch. Sandstein. Kunstlose Arbeit, XIV. Jh. (Fig. 213).

Fig. 213.

Monstranz: Kupfer, vergoldet und versilbert, mit getriebenen Ornamenten, Gott-Vater und zwei Engel. Ende des XVIII. Jh. Monstranz.

Glocken: Vier Glocken, gegossen von P. Hilzer 1880. Glocken.

Pfarrhof: Pfarrhof.

Einfacher Bau von 1773—1779. Im Hof im Pflaster alter Granitgrabstein mit eingemeißeltem Kreuze und Resten einer gotischen Minuskelschrift: . . *VI O(biit) haid* . . Ein Pfarrer Georg Haidmüller wird 1455 erwähnt.

Gemälde: Öl auf Leinwand, geschnitzter Rahmen. Madonna mit dem Kinde. Gute österreichische Arbeit, Mitte des XVIII. Jhs. Gemälde.

Skulpturen: Zwei kleine geringe Statuetten, St. Michael und Madonna mit dem Kinde, Holz, polychromiert. XVIII. Jh. Skulpturen.

Bildstock: Im Dorfe bei der Bachbrücke. Ziegel, weiß gefärbelt. Kapellenartig, rechteckig mit halbrundem Schlusse. Vorne Giebel und flachbogige Türnische. Schindeldach. Innen große Statue des hl. Johann von Nepomuk mit zwei Putten, Holz, polychromiert, mittelmäßig. Anfang des XIX. Jhs. Bildstock.

3. Kotting-Nondorf, Dorf

Literatur: Top. V 405.

Im Jahre 1383 verkaufte Berthold Hadmarstorfer an Ulrich von Dachsberg sein Gut in Neundorf in der Kirchbacher Pfarre. — Im Jahre 1391 überließ Hans von Maissau Einkünfte in „Newndorff in Kirchpekcher pfarr“ der Karthause Aggsbach (Fontes LIX, S. 114). 1622 heißt der Ort Kattinig Nondorf (Schloßarchiv Rappottenstein).

Kapelle: Modern. Kapelle.

4. Lembach, Dorf

Literatur: Top. V 741.

Der Ort wird zuerst 1363 urkundlich erwähnt (Lengpach) (Urkundenbuch ob der Enns VIII 160).

Kapelle: Von 1837. Bruchstein, weiß gefärbelt. Rechteckig, mit dreiseitigem Abschlusse. Schindelsatteldach. Über dem Westgiebel Türmchen mit Schindelzweibeldach. Im W. Tür, im N. und S. je zwei rundbogige Fenster. Kapelle.

Innen Tonne mit StICKKAPPEN. Am Altar zwei einfache **Barockreliquiare** aus Holz, versilbert. Auf kurzen Postamenten die Halbfiguren eines hl. Papstes und hl. Priesters, geringe Arbeiten aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs., die 1844 aus der Pfarrkirche von Kirchbach hierher verkauft wurden. — Ölbild der hl. Dreifaltigkeit. Gering, erste Hälfte des XVIII. Jhs., ebenfalls aus Kirchbach 1844 erworben.

Bildstock: Nordausgang, Straße nach Kirchbach. Spätgotischer Typus. Granit. Achtseitige Säule mit quadratischem Sockel und Tabernakel, darauf hohe vierseitige Pyramide mit Kreuz. XVI.—XVII. Jh. Bildstock.

Burgruine: Auf einem bewaldeten Hügel westlich vom Dorfe, der Burgleiten, erkennt man die spärlichen Mauerreste einer Burg und die Spuren des Burggrabens; in der Nähe eine verschüttete Zisterne, neben welcher in einen Felsen die Buchstaben *I . H . A . H . V . E . F . V . E*. 1684 eingemeißelt sind. Es fehlen alle geschichtlichen Nachrichten über die Burg. Burgruine.

5. Ober-Rabenthau, Dorf

Literatur: FRAST 325. — SCHWEICKHARDT V 282.

Bildstock: An dem Feldwege nach Kirchbach (der alten Heerstraße Zwettl-Arbesbach-Oberrösterreich). Tabernakelpfeiler, Granit. Quadratische Basis, vierseitig-prismatischer Pfeiler mit abgefasten Kanten und einer quadratischen Deckplatte; darauf gemauertes Tabernakel mit drei rechteckigen Nischenöffnungen, durch einen Pyramidenstumpf aus Granit bekrönt. Erste Hälfte des XVIII. Jhs. Tabernakel ergänzt. Bildstock.

6. Riebeis, Dorf

Bildstock: Am Nordausgange. Granit. Auf niedrigem Sockel prismatischer Pfeiler mit abgefasten Ecken, vorkragendes, würfelförmiges, oben abgerundetes Tabernakel mit zwei einfachen Reliefkreuzen und flachbogiger kleiner Nische. XVII. Jh. — Hier ging die alte Heerstraße (Zwettl—Arbesbach) nach Oberösterreich durch. Bildstock.

7. Selbitz, Dorf

Bildstock.

Bildstock: Westlich, Straße nach Riebeis. Gotischer Typus. Granit. Quadratischer Sockel, prismatischer Pfeiler mit abgefasten Kanten, vierseitiges Tabernakel mit Satteldachung. XVI.—XVII. Jh.



Fig. 214 Langschlag, Gesamtansicht von Südosten (S. 246)

10. Langschlag, Dorf

Literatur: Top. V 666. — FRAST 275. — FAHRNGRUBER 112. — Ber. W. A. V. XXVII, 1891, S. 36. — M. Z. K. N. F. XV 260. — Monatsblatt W. A. V. IV, 1894, S. 87 (Notiz über die Kirche).

Archivalien: Pfarrgedenkbuch von 1821 und Schloßarchiv Bockfließ.

Alte Ansicht des Herrenhauses: Topographia Windhagiana 1673.

Alte Ansichten: 1. Ort und Herrenhaus. Radierung von Klemens Beuttler in der Topographia Windhagiana von 1656 und der Topographia Windhagiana aucta von 1673. — 2. Lithographie in Kirchl. Top. XVI (FRAST), 1888.

Langschlag scheint eine in das Stammgebiet der Kuenringe eingeschobene Enklave des Passauischen Bistumbesitzes gewesen zu sein, im Lehensbesitze der Passauer Ministerialen von Traun; die Gerichtsbarkeit gehörte jedoch zu Weitra (HAMMERL). Der Ort wird mit der Kirche zum ersten Male 1209 urkundlich genannt (siehe unten). Heinrich von Kuenring sichert 1255 dem Meinhart Tröstel den Ersatz des Schadens zu, den er ihm zu Langschlag gemacht hatte (FRIESZ, Die Herren von Kuenring, Reg.-Nr. 267). Das Frauenkloster von Dürnstein hatte hier mehrere Holden, die es 1530 an die Besitzer von Rappottenstein verkaufte. 1619 wurde L. niedergebrannt. Hartmann von Landau auf Rappottenstein erbaute 1625 in Langschlag ein Herrenhaus.

Allgemeine
Charakteri-
stik. Fig. 214.

Allgemeine Charakteristik: Freundlich gelegener Ort im Tale des Zwettlbaches, von bewaldeten Hügeln umgeben (Fig. 214).

Pfarr-
kirche.

Pfarrkirche zum hl. Stephan.

Laut einer Passauischen Urkunde (Staatsarchiv München) wurde im Jahre 1209 die von Ernest von Traun erbaute Kirche zu Langschlag (Lanclage) durch den Bischof Mangold von Passau zur Pfarrkirche erhoben (Monumenta boica, XXIX, Teil II, 68). Später kam die Kirche als Filiale zu Gerungs. Am Anfange des XVI. Jhs. wurde der romanische Bau ganz durch eine spätgotische zweischiffige Hallenkirche ersetzt. Der Bau wurde — nach den am Gebäude angebrachten Jahreszahlen zu schließen — um 1526 begonnen, 1539